

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unter-  
haltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Central-  
Blatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,  
bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., totale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2602

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. März 1896

19. Jahrgang.

## „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ Der Besuch Goluchowski's in Berlin.

**Hierzu:**  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

F Das Tagesereigniß in der hohen Politik stellt augenblicklich der soeben stattgefundenen mehrtägigen Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, in der deutschen Reichshauptstadt vor. Wenn sich halbamtliche Wiener Pressstimmen zuerst bemühten, die Berliner Reise des Leiters der auswärtigen Politik des Donauraumes als lediglich durch die Regeln der internationalen Etikette geboten zu erklären, und demnach das Ereigniß als politisch nicht weiter bedeutend erscheinen zu lassen, so hat sich inzwischen sehr rasch herausgestellt, daß das Erscheinen des Grafen Goluchowski am Strande der Spree denn doch erheblich über den Charakter eines bloßen diplomatischen Höflichkeitsbesuches hinausreicht. Graf Goluchowski weilte vom Montag Abend bis Freitag Vormittag in Berlin, und schon die ungewöhnlich lange Dauer dieses seines Besuches in der deutschen Kaiserstadt würde einer bloß konventionellen Bedeutung des Vorganges widersprechen. Aber der österreichische Staatsmann hat in dieser Zeit auch tägliche Unterredungen mit den maßgebenden politischen Persönlichkeiten in Berlin, vor Allem mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär von Marschall gehabt, er ist ferner vom Kaiser in langer Privataudienz empfangen worden, und zieht man schließlich noch die Gleichzeitigkeit des Berliner Aufenthaltes Goluchowski's mit der ersten italienischen Krise in Betracht, so ergibt sich aus alledem die unzweifelhaft hohe Bedeutung des gesammten Ereignisses.

Ob nun der Berliner Diplomatenbegegnung besondere Ergebnisse und Folgen entspringen werden, muß zwar noch dahingestellt bleiben, aber es ist dies nicht sehr wahrscheinlich. Die gemeinsame Richtungslinie für die auswärtige Politik Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist ja schon längst so fest vorgezeichnet, daß nur ganz zwingende Umstände ein Abweichen von derselben bewirken könnten. Aber in all' den politischen Vorgängen, die sich seit der Diplomaten-Zusammenkunft von Alt-Aussée abgespielt haben, läßt sich keine solche dringende Ursache auffinden, welche zu speziellen neuen Abmachungen zwischen den leitenden Staatsmännern des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns führen könnte. Weder die Transvaal-Affaire mit ihren hieraus hervorgegangenen Reibungen zwischen Berlin und London, noch die armenisch-türkischen Vorgänge machen eine besondere Verständigung zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien nöthig, dies um so weniger, als zur Zeit die südafrikanischen Ereignisse wie die Krisis in der Türkei nicht mehr aktuell sind. Die infolge der chauvinistischen Haltung des amerikanischen Kongresses drohende internationale Zuspitzung der Kubafrage ist einstweilen auch noch nicht darnach angehtan, von den verantwortlichen Staatsmännern der mitteleuropäischen Kaiserreiche ernsthafter besprochen zu werden und ebenfowenig dürften sie aus der inzwischen eingetretenen Wendung in den bulgarischen Dingen den Anlaß zu einer veränderten Haltung der Politik ihre Reihe schöpfen, ergibt sich doch aus der Neugestaltung der bulgarischen Angelegenheiten vorerst nach keiner Seite hin eine Bedrohung des europäischen Friedens.

Was nun die italienische Krisis anbelangt, so hat sie gewiß in den Besprechungen Goluchowski's mit Hohenlohe und Marschall eine hervorragende Rolle gespielt, aber ebenso sicher

ist es, daß die Frage einer Lösung oder auch nur Schwächung des Bündnißverhältnisses Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu Italien hierbei nicht einen Augenblick berührt worden ist. Im Gegentheil, nach den hoch-offiziösen Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ und des „Wiener Fremdenblattes“ über die Berliner Reise Goluchowski's kann man bestimmt annehmen, daß dieses Verhältniß und somit der Dreibund überhaupt durch die Berliner Diplomaten-Begegnung nur eine fernere Kräftigung erfahren hat. Die Thatsache, daß das Kabinet Crispi durch ein gleichfalls ausgesprochen dreibundfreundliches Ministerium, durch das Kabinet Rudini-Nicotti-Sermoneta, ersetzt worden ist, weist zudem schon genügend darauf hin, daß die Stellung Italiens im Dreibunde auch fernerhin trotz des schweren Mißgeschicks der Italiener in Afrika genau dieselbe bleiben wird, wie schon bisher. Gestützt auf diese unentwegte Fortdauer seiner Beziehungen zu seinen beiden Verbündeten, kann das Apeninenkönigreich mit ruhiger Entschlossenheit der nächsten Zukunft entgegensehen und daran gehen, seine erschütterte kolonialpolitische Stellung wieder zu befestigen.

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 13. März.** Unsere Gemeinde hat schon wieder eine Wohlthäterin gefunden, die ihre Anhänglichkeit an unsern Ort in besonders hochherziger Weise dargezogen hat. Frau Manßen, die Wittve des vor vier Jahren hier verstorbenen früheren Lehrers an der Seemannsschule in Hamburg und späteren Feuerbajes Johann Manßen, hat der Gemeinde Ahrensburg ein Kapital von 20 000 Mk. geschenkt, mit der Bestimmung, daß dessen Zinsen nach ihrem und ihres Bruders Ableben zur Erleichterung der Armenlasten der Gemeinde Ahrensburg verwendet werden sollen. Die Spenderin, die kinderlos ist, hat dadurch bewiesen, einen wie warmen Antheil sie an dem Wohlergehen uneres Ortes nimmt,

und sich für alle Zeiten ein ehrendes Andenken gesichert.

— Eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung ist auf Sonntag, den 14. d. M. Abends 9 Uhr angesetzt. Die Tagesordnung der Sitzung ist im Anzeigentheile der heutigen Nummer veröffentlicht.

— Gestern Vormittag brach wieder ein heftiger Sturm los, der theils mit Hagelschauern gemischt, zu einem bösen Unwetter ausartete. Mit einzelnen Unterbrechungen tobte der Sturm bis zum späten Abend.

— ? **Südl. Stormarn, 12. März.** Die neue Kirche in Schiffbet wird am Sonntag Judica, den 22. d. Mts., eingeweiht. Die Feier beginnt Vormittags 9 1/2 Uhr in dem bisherigen gottesdienstlichen Lokal, um 2 Uhr findet im „Hollsteinischen Wappen“ bei Herrn Gastwirth Seif ein Festessen statt.

— Dem Hofbesitzer und Amtsvorsteher Herrn Wschoff in Varsbützel wurde vor einigen Tagen aus seinem Park nach Durchschneiden der Umzäunung ein Rehbock gestohlen und abgeschlachtet. Auf die Ergreifung der Thäter hat Herr Wschoff eine Belohnung von 50 Mk. gesetzt. Man nimmt an, daß die Diebe aus dem bekannten Hermannsthal-Horn sind.

— In Stellau nahen drei halbwüchsige Burschen bei einem Landmann, nachdem sich einer von ihnen dort als Kuhhirte vermiethet hatte, in einem unbewachten Augenblick eine Geldbörse mit 8 Mk. Die Burschen — Wandsbeker — sind, nachdem sie dies Mandver auch anderswo mit Erfolg betrieben hatten, jetzt verhaftet worden.

**Friedrichsruh, 11. März.** Im Laufe des heutigen Vormittags wurde im Sachsenwald nahe bei Friedrichsruh ein unbekannter Mann erschossen aufgefunden. Letzte Nacht hat er in dem nahen Dorfe Kasseburg in der Gastwirthschaft von J. Koops übernachtet. Leider hat dieser es verümt, die Personalien des Fremden in das Fremdenbuch eintragen zu lassen. Der Erschossene ist von ziemlich großer Statur mit schwarzem Schnurrbart. Bekleidet war er mit einem braunen Anzug und Kaisermantel. Bei ihm fand man einen Revolver, den er noch mit der rechten Hand krampfhaft umfaßt hielt. Die Leiche ward einstweilen nach Friedrichsruh geschafft.

**Tzehoe, 10. März.** Endlich ist das Wasser in Roumoor so weit zurückgetreten, daß die ganze Dorfstraße passirbar ist, und die Bewohner bis

## „Mère dort“.

(Mutter schläft).

Kriegserzählung von E. von Breidenbach.  
(Nachdruck verboten).

(Schluß).

Die Kinder mußten untergebracht, die Leiche begraben werden, das war klar, allein für einen jungen Offizier in Feindesland keine leichte Sache.

Schwer machte es ihm obendrein die rührende Kleine; sie behauptete, als er sie von der Todten trennen wollte:

„Mère dort, quand elle se reveille, elle aura besoin de moi! Il faut rester!“  
(Mutter schläft, wenn sie erwacht, wird sie mich brauchen; ich muß bleiben.)

Als man das Mädchen endlich doch von der Todten trennen mußte, da kamen dem wackeren Manne die Thränen in die ehrlichen Augen.

So geschah es, daß die Französin durch deutsche Soldaten bestattet wurde, und hinter dem roh gezimmerten Sarg, über welchen eine eroberte Tricolore gelegt wurde, ging der Offizier, das schluchzende Kind an der Hand; auch der Vorposten-Soldat folgte!

Als nach blutigen, siegreichen Kämpfen der Offizier wieder in die Heimath zurückgekehrt war, ohne daß ihm jemals eine ernste Verwundung gedroht hatte, und er auch dieses Falles gedacht hatte, legte die Mutter

zärtlich den Arm um den jungen Krieger und sprach gerührt:

„Wer Barmherzigkeit übt, dem widerfährt Barmherzigkeit!“

E n d e .

## Die Einzige.

Novellette von Max von Weißenthorn.  
(Nachdruck verboten).

Als der kleinen Yella ein Brüderchen geboren war, da begannen für sie schlimme Tage, unter denen das Kind namenlos litt, umfomehr, als es sich stets in sich selbst abschloß. Yella hatte jetzt aufgehört, die „Einzige“ zu sein, welche naturgemäß den Mittelpunkt bildet, um den sich Alles dreht. Es kam ihr plötzlich vor, als sei sie Niemand mehr, als fänden weder Papa noch Mama Zeit, sich mit ihr zu befassen, als sei sie aus dem Herzen, wie aus dem Gedächtnisse aller gestrichen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel war diese Wandlung, für welche sie kein Verständniß besaß, über die kleine Yella hereingebrochen. Sie wußte ja nicht, daß ihre Geburt schon der Mama den ersten Schmerz ihres jungen, verwöhnten Lebens bereitet hatte. Frau von Verneburg war fest davon überzeugt gewesen, daß ihr der Himmel einen Knaben schenken werde, und alle Pläne, welche sie mit dem Gatten für die Zukunft des kleinen Wesens ausgedacht, hatten sich immer nur mit dem „Bubi“ befaßt, so daß sie der Thatsache gegen-

über, eine Tochter zu besitzen, fast unglücklich war. Das neugeborene Baby ahnte natürlich nichts von der Enttäuschung, welches sein Erscheinen hervorgerufen und, als die Zeit heranrückte, wo der Geist des kleinen Geschöpfes erwachte, da hatte die junge Mutter ihre Enttäuschung längst überwinden gelernt, so daß Yella nur Liebe sah. Das ging so fort, bis an einem Frühlingmorgen der Papa aus dem Schlafzimmer der Mutter kam, ein kleines weißes Bündel in den Armen, das jämmerlich schrie und mit den winzigen Händchen hin und her zappelte.

„Sieh mal her, Yella,“ hatte der Papa gerufen, „der liebe Gott schenkt Dir ein Brüderchen, das der Storch heute Morgen gebracht hat!“

Die kleine Dame nahm diese Mittheilung aber gewaltig übel.

„Ich will kein Brüderchen, ich brauche kein Brüderchen! Ich will Eure „Einzige“ sein, wie Mama mich immer nennt.“

Die Kleine war in Thränen ausgebrochen und der Vater starrte sie sprachlos an. Als das entrüstete vierjährige Mädchen sich aber gar nicht beruhigen ließ, und mit den Füßen strampelte so sehr es nur konnte, da raffte er sich endlich auf und applizierte seiner „Einzigen“ die erste Ohrfeige ihres Lebens.

Das wirkte ernüchternd; die Kleine hörte zu schreien auf, sie starrte den Vater aus großen Augen an und lief aus dem Zimmer. Später fand Sophie, das Kindermädchen, sie

im Garten auf einer Bank sitzen und still vor sich hin weinen. Offenbar begrub die Kleine ihre ersten Illusionen und, wenn man das noch nicht gewöhnt ist, so pflegt es weh zu thun.

Sophie beruhigte das Kind nach besten Kräften, erzählte ihr, wie lustig es sein werde, wenn sie mit dem Bruder spielen könne. Yella trodnete ihre Thränen und schwieg, aber überzeugt war sie nicht; fast hatte es den Anschein, als ob sie ahne, daß ein Wendepunkt ihres Lebens eingetreten sei. Natürlich durfte sie nach wie vor zur Mama, aber sie wurde stets ermahnt, nur auf den Fußspitzen aufzutreten, um „Bubi“ nicht zu wecken. Schrie der Kleine, so wandte sich die Aufmerksamkeit des ganzen Haushaltes nur ihm zu, und Yella war vergessen. Der Vater hielt seinem Töchterchen, als er es einmal ernst und traurig sah, eine sehr verständige Rede. Er sagte ihr, daß sie sich von jetzt ab mit dem kleinen Egon in die Liebe der Eltern zu theilen habe, aber Yella hatte die Empfindung, als ob „Bubi“ den Löwenantheil dieser Liebe besitze und sie sich nur mit den Brosamen der elterlichen Zärtlichkeit genügen lassen müsse. Das Kind litt darunter mehr, als man es bei einem Mädchen ihres Alters erwarten konnte, aber es schwieg mit einer Beharrlichkeit, die bei einem so jungen Geschöpf fast unheimlich berührte.

So vergingen Jahre. Die Kinder wuchsen heran und Yella hatte es nach und nach ver-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



auf einen Befitzer haben ihr Heim wieder auf- gesucht, aus dem sie Anfang Dezember so jäh vertrieben wurden. Zu beiden Seiten des Weges steht noch durchwora ein halber Meter Wasser und nur hie und da sieht man einen Flecken Land. Die Dampferwässerungsanstalt ist wasserfrei und soll möglichst schnell wieder in Stand gesetzt werden. Auf den Hofstellen sieht es recht bunt aus, Bretter und Balken sind losgerissen, Bäume sind von den Eiszellen stark verletzt, Rüben und Kartoffeln in den Mieten sind bloßgepült und im Frost umgekommen. Hier und da ist das Fachwerk herausgefallen, anderwärts so angegriffen, daß es ersetzt werden muß. In einem Hause haben auch die Innenwände bedeutend gelitten und ein Schornstein wurde durch das Wasser so zugerichtet, daß er zusammenstürzte und in Küche und Stube ein Chaos anrichtete. Die Fußböden haben fast überall bedeutend gelitten. Ofen und Feuerherde sind verrostet, Türen und Fenster schließen nicht. Die Ziergärten vor den Häusern sind auch hart mitgenommen, Reihbündel, Stroh, Latten und dergleichen mehr liegen hier bunt durcheinander. Die Zugänge über die Gräben sind zum Theil weggepült und ein Brett bildet vorläufig die Brücke. Daß die jetzt noch unter Wasser stehenden Weiden gelitten haben, ist kaum anzunehmen, dagegen ist die Winterfaat, welche man seit Einführung der Dampferwässerung auch rechts vom Dorfweg baut, als verloren zu betrachten.

**Kleine Mittheilungen.**

Dem Uhrmacher Wunder in Blankensee, der im vorigen Sommer mit eigener Lebensgefahr einen in der Elbe badenden Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete, ist die Rettungsmedaille verliehen worden. Sie wurde ihm im Beisein der Gemeinde-Vertretung von dem königlichen Landrath Dr. Scheiff überreicht.

Ein dreijähriger Sohn des Herrn Willmer zu Ohrenwärd, spielte mit Marmeln und steckte einen davon in den Mund. Der Marmel gerieth in die Luftröhre und das Kind fand den Erstickungstod.

In Elmshorn hat jetzt der Streit der Schuhmachergesellen begonnen, es streifen etwa 140 Arbeiter. 15 Meister haben bisher die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Verheiratete Arbeiter erhalten wöchentlich 11 Mark Unterstützung aus der Streikkasse und für jedes Kind 1 Mk., bis zum Höchstbetrage von 14 Mark.

In der Konkursangelegenheit der Seifenfabrik der Firma A. T. Duxßen Nachf. in Friedrichshab: sind die Passiva auf ca. 252 000 M. festgestellt. Die Aktiva betragen ca. 70 000 Mk., so daß sich ein Fehlbetrag von ca. 180 000 Mk. ergeben hat.

Von Ahrensburg heimkehrend, kollidirte am Montag Abend das Fuhrwerk eines in Hamburg wohnenden Händlers beim Bahnübergang bei Tonndorf mit einem Milchwagen. Durch den Stoß flog der Händler vom Bod hinunter; er erlitt einen doppelten Bruch des Oberkiefels. Der Verletzte wurde auf seinen Wunsch ins Krankenhaus gebracht.

Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich kürzlich in Altona in einem Pensionat der Gr. Bergstraße. Dort war ein junges Mädchen, das im Begriff stand, einen Ball zu besuchen, mit dem Reinigen ihrer Handschuhe durch Benzin beschäftigt. Das bedauerwerthe Mädchen kam mit den von Benzin feuchten Händen dem offenen Ofen zu nahe. Plötzlich entzündete sich das Benzin und sofort waren beide Hände von Flammen eingehüllt. Der im selben Zimmer anwesende Bruder des Mädchens erstickte die Flammen sofort durch Ueberwerfen einer Decke. Trotzdem

lernt, den Willen des kleinen Despoten in allen Dingen als den maßgebenden anzusehen.

„Er ist so klein, giebt ihm doch nach!“ Das war der Richterpruch der schwachen Mutter in jeder Frage.

„Mädchen können nie früh genug lernen, sich zu fügen!“ Solche und ähnliche Worte hörte Yella stets, so daß sie es nach und nach lernte, den eigenen Willen ganz und gar dem kleinen Tyrannen unterzuordnen, der in einer herrischen Art ihr wirklich zugethan war: ohne „Ella“ gab es für ihn kein Vergnügen, und „Ella“ war sein Ruf von Morgens bis in die Nacht hinein.

Da brach plötzlich in der Stadt die Diphtherie aus; die Schulen wurden gesperrt und Yella blieb zu Hause. Man besaß nicht den Muth, den jetzt zwei Jahre alten Egon an die Luft zu tragen, aus Furcht, die Ansteckung könnte ihm zusliegen, aber, wie das bei allzu großer Anglichkeit häufig der Fall ist, trotz aller Vorsichtsmaßregeln bekam das Kind doch die tödtliche Krankheit und starb. Alle ärztliche Aufopferung hatte sich als erfolglos erwiesen. Der Schmerz der Eltern war grenzenlos; am Sarge ihres Lieblings weinte die unglückliche Mutter unaufhörlich und war keinem Zuspruch zugänglich. Warum hatte gerade dieses Kind ihr genommen werden müssen? Sie wußte in ihrem Schmerz nicht, was sie that und ahnte nicht, daß es den Eindruck hervorgerufen mußte, als wäre sie bereit gewesen, das andere Kind dem Würgeengel des Todes

sind die Brandwunden so erheblich, daß die eine Hand wahrscheinlich amputirt werden muß.

Der Verband der Lübecker freiwilligen Feuerwehren hat jetzt sämtliche Mitglieder bei einer Schweizer Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Wintertur versichert. Es werden gezahlt: M. 2000 bei dem Todesfall, M. 3000 bei dauernder Invalidität, M. 2 pro Tag bei vorübergehender Invalidität während 100 Tage. Die Leute sind von dem Augenblick an, wo sie zur Uebung kommandirt werden oder zum Feuer ausrücken, versichert. Sie sind auch versichert bei Uebungen und auf Reisen zu den Verbandstagen etc.

Für den Bau des Verwaltungsgebäudes in Altona betrug die niedrigste Offerte 392 445 Mk., die höchste 568 950 Mk., also nur 176 505 Mk. Unterschied!

Vom Schwurgericht in Kiel wurde der Hofbesitzer, frühere Postagent und Amtsvorsteher August Hildebrand wegen neunsacher Unterschlagung im Amte und unrichtiger Buchführung zu 1 1/4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte wurde wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

**Hamburg.**

Am Dienstag ist auch der als schwer verletzt dem Krankenhaus eingelieferte Maurer Heinrich Barg seinen Verletzungen erlegen. Er war verheirathet. Es ist dies das zehnte Opfer des Hauseinkurses. Schwer leidend liegen noch die Arbeiter Griem und Bramkau darnieder. Ersterem sind beide Beine abgequetscht. — In den letzten Tagen haben durch Beamte und Staatsanwaltschaft und der Baupolizeibehörde Befestigungen des Materials stattgefunden. Nach den von den dabei anwesenden Arbeitern gehörten Aeußerungen der Sachverständigen soll das verwendete Material ein gutes gewesen sein. Ueber die Ergebnisse der Untersuchung ist des weiteren bisher nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen.

**Deutsches Reich.**

Ein Hofberichterfasser meldet: In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Citel Fritz am 23. März Berlin verlassen, um sich zunächst nach Genua zu begeben. Die Osterwoche würde das Kaiserpaar gemeinsam mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Rom verleben.

Der Reichstag setzte Dienstag die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung fort und las die Reihe von wichtigen Beschlüssen. Der Artikel VI, in welchem die Bestimmungen über die Schließung der Läden an den Sonntagen auf Konsum- und andere Vereine ausgedehnt werden, wurde angenommen. Im Artikel VII wurde eine Bestimmung angenommen, durch welche die Befugnisse von höheren Verwaltungsbehörden bei Ertheilung von Konzessionen an Hausierer erweitert und diejenigen der Gemeindebehörden eingeschränkt werden. Auf Antrag des freisinnigen Abgeordneten Lenmann wurde ein Artikel VIII eingefügt, in welchem das Hausieren etc. für Kinder unter 14 Jahren verboten wird. In gewissem Umfange, z. B. für die Weihnachtszeit, kann der Bundesrath Ausnahmen eintreten lassen. Eine lange Debatte knüpfte sich an die Bestimmungen des Artikels VIII, durch den das Detailreisen verboten sollte. In der That wurde dieses Verbot auch ausgesprochen, indeß für Druckchriften, Leinwandwaren Ausnahmen zugelassen und dem Bundesrath die Befugniß gegeben, auch sonst noch Ausnahmen zu gestatten. Ueber die Bestimmung betreffend die Leinwandwaren wurde namentlich abgestimmt und die Ausnahme mit 130 gegen 109 Stimmen beschlossen. In dem Artikel VIII heißt es nunmehr

in die Arme zu legen, wenn nur dieses ihr erhalten geblieben wäre. Sie wußte vor Allem nicht, daß Yella ihre Worte vernahm, daß das Kind still zu der Mutter hinüberstarrte. —

Wochen vergingen und auch Frau Affessor von Bernburg lernte ihr Leid tragen, lernte sich in das Unabänderliche fügen.

Anstatt aber in Demuth Gott zu danken für Das, was ihr noch geblieben, anstatt nach jenen weit beklagenswertheren Müttern hinüberzusehen, die mit dem einzigen Kinde Alles verloren, was das Leben ihnen noch freudiges geboten, anstatt sich doppelt innig mit Yella vereint zu fühlen und das Kleinod zu behüten, daß ihr geblieben, zog sie sich in sich selbst zurück und mied das Kind, wo sie nur konnte; ja, wenn Yella sich in ihrer Nähe befand, ruheten die Augen der Mutter fast vorwurfsvoll auf ihr, als wollte sie sagen: „Warum mußte er gehen? Warum bist Du mir nicht genommen worden anstatt seiner?“

Yella sah das, wenn sie es auch nicht so ganz verstand; sie begriff doch, daß etwas störend zwischen ihr und der Mutter stehe: was war es? Der Schaden des todtten Brüdchens? Das Kind wußte es nicht, aber es litt darunter.

„Unser Einzige,“ nannte sie der Vater jetzt wohl, wie in früheren Tagen; aber seine Augen haben dabei einen Ausdruck, in dem die Phantasie des frühreifen Kindes auch das Sehnen nach dem todtten Bruder laß.

nach den Beschlüssen zweiter Lesung: „Ingleichen darf das Ausschreiben von Baaren — mit Ausnahme von Druckchriften, anderen Schriften und Bildwerken, Gegenständen der Leinen- und Wäscheherstellung und, soweit nicht der Bundesrath noch für andere Baaren oder Gegenden oder Gruppen von Gewerbetreibenden Ausnahmen zuläßt — nur bei solchen Personen geschehen, in deren Gewerbetriebe Baaren der angebotenen Art Verwendung finden.“

Die sozialdemokratische Genossenschafts-Schutzfabrik in Burg brannte in der Nacht vom 17. zum 18. Februar ab, wobei sämtliche Maschinen und Material vernichtet wurden. Die Genossenschaft, die mit 53,000 Mk. versichert ist, berechnete ihren Brandschaden auf 44,000 Mk., während die Versicherungs-Gesellschaft den Schaden auf 23,000 Mk. festgesetzt hat. Seitens der Genossenschaftskleitung ist nun der Konkurs angemeldet worden, weil sie keine Mittel besitze, um gegen die Versicherungs-Gesellschaft Klage anstrengen zu können.

Vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz ist am 6. d. M. bei dem italienischen Zentralkomitee angefragt worden, ob ihm eine Unterstützung bei der Verwundeten- und Krankenpflege in der erythräischen Kolonie erwünscht sei. Von Rom ist darauf eine dankende Erwiderung unter Vorbehalt weiterer Mittheilung über die etwaige Annahme des Anerbietens eingegangen.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ sollen die Änderungen in der Organisation der vierten Bataillone erst am 1. April 1897 zur Durchführung gelangen, so daß die durch diese Änderungen entfallenden Mehrkosten in den nächsten Etat 1897/98 eingestellt werden würden. Daß ein diese Angelegenheit betreffender Nachtragsetat mit Forderungen für Unterbringung der neu zu bildenden Formationen u. s. w. noch in dieser Session an den Reichstag gelange, wäre jedoch keineswegs ausgeschlossen.

Der Vorstand des Vereins der Buchhändler zu Leipzig hat, unterstützt von 13 hervorragenden dortigen Verlagsbuchhändlern, dem in Leipzig sammengesetzten Vorstände des Buchdruckervereins gegenüber in einer Zuschrift die Erwartung ausgesprochen, daß keine Erhöhung der Löhne zugelassen wird, ohne daß der Buchhandel gelitten werde. Der Buchhandel würde sich zwar nicht gegen eine entsprechende Erhöhung der Löhne sträuben, bei nicht berechtigter Arbeitsminderung aber die Buchdruckereien in jeder möglichen Weise unterstützen. Die mitunterzeichneten Verleger erklären, bei einem Ausfall der Buchdruckergehälter ihre gesammte Verlagstätigkeit, soweit sie nicht auf unabwendbaren Verpflichtungen beruhe, einstellen, billige Forderungen bewilligen, aber einer Drohung mit Arbeitsminderung unter keinen Umständen nachgeben zu wollen.

Vom ganzen Ober- und Mittelrhein wird fortgesetzt stehendes Wasser gemeldet. Einzelne tiefer gelegene Rheindörfer stehen ganz unter Wasser und die Einwohner flüchteten. Die Ruhrort- und Niederländische Dampfschiffahrt ist ganz eingestellt. Der Betrieb der Kohlentippen, Dampfschraffen und Kohlenmagazine ruht. Um für manche weniger gelückte Dörfer am Mittelrhein Unglücksfälle abzuwenden, sind von den Behörden die umfassendsten Maßregeln getroffen.

Aus Deutsch-Südwestafrika soll wieder einmal eine kriegerische Expedition unternommen werden. Nach dem „Hann. Courier“ beabsichtigt der Landeshauptmann Major Leutwein einen Feldzug gegen die unbotmäßigen Hereros, der zu der endgiltigen Herstellung der deutschen Herrschaft in diesen Gegenden durchaus geboten sei. Eine Verstärkung der Schutztruppe zu diesem Zweck ist nicht in Aussicht genommen. Hendrik Witboi ist bereit, an

So rückte die Weihnachtszeit heran. Man hatte beschlossen, der kleinen Yella zwar ein Baum anzuzünden, aber die Mutter brachte es nicht über das Herz, dabei zu sein. Der Vater wollte es daher allein besorgen und dann seine Frau bei ihrer Schwester abholen, wo sie den Abend zuzubringen gedachte, um in deren kinderlosem Hause nicht an das vorjährige Christfest erinnert zu werden, bei dem Egon's helle Kinderstimme in lautem Jubel geklungen hatte. So geschah es auch. Um sechs Uhr hatte Yella ihre Bescherung. Auf dem Tische im Kinderzimmer stand ein Bäumchen, darunter lagen die Geschenke, Bücher, Puppen, Kochgeschirr und allerhand anderes Spielzeug, — aber das Kind schien keine rechte Freude zu haben an Dem, was es erhalten, und bemerkte nachdenklich, indem es fragend zum Vater aufblickte; „Ob Egon beim lieben Gott wohl heute auch sein Christbäumchen hat?“ — —

Yella sollte um sieben Uhr zu Nacht essen, dann wollte der Vater fort, zu Tante Marie, und die Kleine sollte zur gewohnten Stunde unter Sophie's Obhut zu Bett gebracht werden. Yella aber hat und bettelte, nur noch eine einzige Geschichte in dem wunderschönen neuen Buche lesen zu dürfen, und so gab denn Sophie, nachdem der Vater sich entfernt hatte, die erbetene Erlaubniß, während sie selbst in die Küche ging, um mit der Köchin zu essen.

der Seite der Deutschen diesen Zug mitzumachen, und Major Leutwein hat bei der deutschen Regierung angefragt, ob er die Beihilfe Witboi's annehmen dürfe.

**Ausland.**

**Großbritannien.**

Man glaubt in England, und namentlich in der „Daily Chronicle“ der Meinung, daß sich der Schatzkanzler auf einen Gesamtanwendung von 100 Mill. Pfund, also von 2 Milliarden Mk., zur Aufrechterhaltung des Staatshaushalts wird gefaßt machen müssen. Die Kosten für die Armee würden sich auf 18 056 000 und die Kosten für die Marine auf 21 823 000 Pfund belaufen. Der Zivildienst erfordert mit den Kosten der Zoll- und Steuererhebung 33 507 756 Pfund und der öffentliche Unterricht ungefähr 10 Millionen. Das macht zusammen 83 387 356 Pfund. Rechnet man dazu die 25 Millionen, die zur Abzahlung der Staatsschuld verwendet zu werden pflegen, so kommt man auf über 100 Mill. Pfund.

In London wurde am Dienstag der Prozeß gegen Dr. Jamieson und seine mitangeklagten Genossen wieder aufgenommen. Nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen verlagte der Gerichtshof die weiteren Verhandlungen abermals auf eine Woche und setzte sämtliche Angeklagte auf freien Fuß, gegen Bürgschaftseistung. Im Unterhause erklärte Staatssekretär Chamberlain auf eine Anfrage, das Gericht von der angelegten Verhaftung Sir Cecil Rhodes bei seiner Ankunft in Beira (Afrika) sei bis jetzt noch nicht beauftragt worden.

**Italien.**

Das Ministerium Rudini ist gebildet. Rudini war schon einmal Ministerpräsident. Er ist jetzt 57 Jahre alt. Als er 1891 Ministerpräsident war, erneuerte er das damals abgelaufene Verhältniß des Dreibundes und erhielt dafür die Schwärze der Aelorden. „Die Tripelallianz“ — jagte er damals in einer längeren Rede — „ist die starke Wache unserer Institutionen gegen die Umsturzpartei, und sie sichert uns jenen Frieden, ohne den Italien seine wirtschaftlichen Zustände nicht verbessern könnte. Ich scheue mich nicht zu sagen, daß ohne die Tripelallianz, die als eine wahre Bürgschaft des Friedens sich bewährt hat, wir überhaupt nicht über Ersparnisse im Kriegs- und Marine-Budget sprechen könnten. — Ohne die Tripelallianz wäre schon unendlich viel Blut vergossen worden und unendlich viel Thränen wären geflossen.“

Das neue italienische Kabinet hat sich gebildet. Seine Zusammensetzung ist folgende: di Rudini, Präsidium und Inneres; Nicotti, Krieg; Brin, Marine; Herzog v. Sermoneta, Aeußeres; Coisa, Justiz; Branca, Finanzen; Colombo, Schatz; Perazzi, öffentliche Arbeiten; Gianturo, Unterricht; Guicciardini, Aderbau; Carmine, Post und Telegraphie. Rudini stand bekanntlich schon einmal an der Spitze der Staatsgeschäfte Italiens und hat sich in dieser Stellung als entschiedener Anhänger des Dreibundes erwiesen, als solche haben sich auch der Kriegsminister Nicotti und der Marineminister Brin bewährt; jedenfalls ist die Ernennung des Kabinetts Rudini ein Zeichen, daß keine Veränderung in der auswärtigen Politik Italiens bevorsteht. Das einstuftige vertragte italienische Parlament ist auf den 17. März wieder einberufen worden. Die neueren Meldungen aus Afrika besagen, daß die Schoaner die Provinz Entisio in Besitz nahmen und speziell die Forts von Adi-Ugri und Adi-Cäie besetzten. Am 8. März war das Lager des Negus in Farasmai. Die Verluste der Schoaner in der Schlacht bei Adua sollen nach Berichten italienischer Kundschafter

Yella's Eltern kamen gegen zehn Uhr nach Hause. Als die Droßke anhielt, fiel es dem Affessor auf, daß seine ganze Etage hell erleuchtet war und daß man hinter den Fenstern Gestalten sah, die sich unruhig hin und her zu bewegen schienen: was war geschehen? Hastig flog er die Treppe empor, während seine Frau, welche nichts bemerkt hatte, ihm langsamer folgte. Die Frage, was geschehen sei, erstarb auf seinen Lippen angesichts der verstörten Miene des Kinder-mädchens und der Köchin.

„Herr Affessor, oh, Herr Affessor, es ist entsetzlich!“ schluchzte Sophie händerringend.

„Was ist entsetzlich? Um Gottes Willen, so sprechen Sie doch! Das Kind —“

„Ja, das Kind,“ wehklagte das Mädchen, „das Kind ist fort!“

„Fort? Was soll das heißen? Mädchen, sind Sie denn rein toll?“ rief der Affessor, während im gleichen Augenblick ein Schrei von der Treppe sein Ohr traf. Seine Frau, die langsam hinter ihm hergeschritten war, hatte Sophie's Worte vernommen. Im selben Augenblicke schob sie auch schon Alle zur Seite und stürzte athemlos, suchend durch die Zimmer, während ihr Gatte wie gelähmt da stand und erst nach einigen Minuten sich hinreichend gefaßt hatte, um Sophie in strengem Ton zu befehlen, sie solle wahrheitsgemäß berichten, was sich zugetragen habe.

„Die Kleine wollte noch nicht zu Bette gehen,“ stammelte das Mädchen zaghaft, „ich

4000 ben. herge Berip in 2 Ma... gegen Char Nach gegen von durch des freut vor bei Nevol gefor verba bilitan Birtu hakt... an L Rind raffin was könt keine ubgel, binne die it und i Art i dern. müßt und; und; mit V an E warte Es g durft... den. Regel fehr sein Napo mahl durch gewir werd wird ihre außer es d wäre Kaiser... wig Nicht mahl geme kann Frau Gite... ließ zim... kam plan mer zu h hina Wit nigg von und schi Da inne... Ber... beg... Ma... lan... berg... sie... Ugo... wo... im... Aff... feht... dan... Go...







Gottesdienst in Ahrensburg.  
Am Sonntag Laetare, den 15. März,  
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

### Anzeigen.

#### Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. März 1896 ist heute in unserem Firmenregister die unter Nr. 15 eingetragene Firma:

„Königl. privileg. Apotheke zu Ahrensburg Frucht gelöst worden.

Ahrensburg, den 9. März 1896.

Königl. Amtsgericht.

#### Öffentliche Sitzung

der Gemeinde-Vertretung

am Sonnabend, 14. März, Abends 7 Uhr

im Amtslokale (Ww. Degenhardt).

Zur Verhandlung steht:

1. Wahl einer Bau-Kommission.
2. Verathung und Beschlußfassung über die Anträge der Herren Burdis und Kimann.
3. Beschlußfassung über die Annahme der Schenkung der Ww. Manssen.
4. Wahl eines Gemeinde-Rechnungsführers.
5. Beschlußfassung über die Dienstaufwandsentschädigung des Gemeindevorsteher.

Ahrensburg, den 12. März 1896.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

#### 7000 Mark

Gemeinde-Kapitalien sind zusammen oder getrennt in sicheren Hypotheken zu belegen. Näheres bei dem Unterzeichneten.

Ahrensburg, den 13. März 1896.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

#### Ahrensburger Turner-Bund.

#### Außerordentliche Generalversammlung

Am Montag, den 16. März d. Js.

Abends 8 Uhr

im Vereinslokale (Frau Thomas).

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu einer vom Bürgerverein veranstalteten Feier.
2. Antrag betreffs Abhaltung eines Vereinsfränzchens.
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.

#### Zur Saison

halte mich meinen geehrten Kunden bei Bedarf an

moderner Herrengarderobe für Frühjahr und Sommer bestens empfohlen.

#### Muster

in allen Neuheiten stehen in großer Auswahl zur Verfügung.

Eleganter Schnitt und gediegene Ausführung werden bei zivilen Preisen garantiert.

Hochachtungsvoll

F. Rathje,  
Schneidermeister, Ahrensburg.

#### Schachspiel.

Diesigen geehrten Bewohner Ahrensburgs und der Umgegend, welche Freunde des Schachspiels sind, werden gebeten, sich am

Montag, den 16. März, Abends 8 1/2 Uhr

im Hotel „Posthaus“ zu einer Besprechung über Veranstaltung regelmäßiger Spielabende einzufinden.  
Mehrere Schachspieler.

## Gelegenheitskauf!

Auf meiner Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, einen großen Posten

### Hüte,

weiche und steife,

in den neuesten Façons zu enorm billigen Preisen zu kaufen. Dieser Vortheil lasse meiner geehrten Kundschaft zu gute kommen und empfehle

### Konfirmanden-Hüte

von 1 Mark an,

### Herren-Hüte

von 1 Mk. 30. Pfg. an.

## Julius Weil Nachfl.

NB. Mein Schaufenster ist mit Hüten decorirt.

### Ahrensburger

## Butter- & Delikatessen-Lager

empfiehlt

feinste Meierei-Butter und Bauern-Butter von 1 Mk. an, Margarine, Marke ff., nur 70 Pfg., Schmalz von 50 Pfg. an, gekochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer gekochte Mettwurst, Braunschweiger Wurst, Schinken, Kollade u. div. andere frische Fleischwaaren zu billigen Preisen.

Täglich frische Knadwürste.

Verschiedene Sorten Käse, als: Kaiserkäse, Schweizerkäse, Limburger Käse, Rahmkäse, Neuschätellerkäse u. Harzer Käse, 3 Stk. 10 Pfg. — Magdeburger Sauerkohl, Salzgurken, ff. Messina-Zitronen u. Apfelsinen von 5 Pfg. an per Stück. Eingemachte Kronsbeeren, Pfd. 50 Pfg.

Cakes, Zwieback, Chokolade, Cacao und verschiedene Sorten Bonbons, rohen und gebrannten Kaffee, frische Eier. Alle Sorten frische 1895er Conserven zu sehr billigen Preisen.

Verschiedene Sorten Weine.

## Johs. Thomas,

Ahrensburg Ahrensburg

empfiehlt:

Herren-Anzüge in sehr haltbaren Stoffen, von — 20 Mk. an

Confirmanden-Anzüge, Buckskin u. Kammgarn, von 15 Mk. an

Knaben-Anzüge von — 6 Mk. an

Kinder-Kittel und Blousen-Anzüge in Buckskin, von — 5 Mk. an

Jünglings-Anzüge von 17 Mk. an

Herren-Hosen, Buckskin und Kammgarn, von — 5 Mk. an

Engl. Leder-Hosen, gestreift, grau und braun, sehr haltbar, von — 6 Mk. an

Leder-Hosen, für Knaben u. Burschen, von 3 Mk. an

Beamten-, Militär- u. Kutscher-Mützen werden auf Bestellung nach Maß oder Probe-Mützen geliefert.

Johs. Thomas.

### Zugelaufen

am 25. Februar ein langh. schw. Hund mit weißer Brust und weißen Pfoten. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei H. Krohn Wwe. Delingsdorf.

### Billig zu vermieten

zu sofort oder 1. Mai eine freundl. Wohnung. Näh. bei Frau Reinholdt Wwe. Ahrensburg, oder Jos. Quellmalz, Hamburg, Amindstraße 55.

### Gesucht zu Ostern ein Tischlerlehrling.

H. Lienau, Tischlermeister, Alt-Nahlstedt.

### 2 Kochlehrlinge

werden gesucht. Hotel „Hamburger Wald“, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

## Schadendorff's Hôtel, Ahrensburg.

Dienstag, den 17. März

— drittes und letztes —

## Abonnements-Konzert und BALL

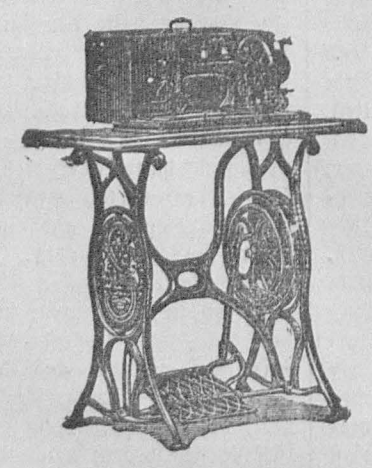
gegeben von der Kapelle des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31, unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Mohrbutter.

Entree à Person 1 Mk., Tanzabonnement 60 Pfg.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein H. Schadendorff.

NB. Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.



## Näh-Maschinen

empfiehlt in bekannter Güte Stück von 52 Mk. an, P. Taddiken.

## Engl. Tüll-Gardinen

in weiss und crème

empfiehlt in größter Auswahl, mit Band eingefaßt Mr. schon von 22 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten

## Julius Weil Nachfl.

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler Aug. Studt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Taschen-Uhren	
Remontoir-Nickel	von Mk. 3.— an
Schlüssel-Uhren	„ 5.50 „
Remontoir-Silber	„ 10.— „
„ Gold	„ 20.— „
Wecker-Uhren	
v. M. 2.40 an	mit Kalender Mk. 4.—

### Regulateure

von Mk. 6.— an. Preisliste gratis und franko. Nichtconvenirendes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie. Uhrenversandgeschäft Carl Schaller, Konstanz

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen für Hausarbeit. Exped. sagt wo.

Zum 1. Mai eine Vorderwohnung zu vermieten. O. Kranemann, Ahrensburg, Marktplay Nr. 11.

2 Wohnungen hat zu vermieten Sick. C. König.

Technicum Mittweida — Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule,  
— Vorunterricht frei.

### Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vereint sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blühende weiße Haut. Vorrätig a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl.

Einem Theile der heutigen Auflage liegt eine Beilage bei, welche von der Vorzüglichkeit der berühmten C. Süsschen Hausmittel handelt. Prospekt mit Gebrauchsanweisung u. vielen Attesten bei jeder Flasche. Zentralverhandt durch C. Lüdt in Kolberg. Niederlage in Ahrensburg einzig und allein bei Apotheker Krüer.

Die Deutsche COGNAC Compagnie  
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.  
Lieferant zahlreicher Apotheken sowie städtischer und städtischer Krankenhäuser, officier  
COGNAC  
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
zu M. 2.— pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 2.50 „ „  
\* \* \* \* \* 3.— „ „  
\* \* \* \* \* 3.50 „ „  
Die Analyse des Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist deshalb vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von H. Krüer, Ahrensburg.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am

Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. März nach dort komme, um Claviere zu stimmen, eventuell zu repariren. Etwaige Aufträge sind bereit entgegenzunehmen Herr Krüger Hotel Lindenhof und die Expedition dieser Zeitung. Hochachtungsvoll

J. Frahm, Clavierstimmer u. Techmiter. Hamburg, Bogenstraße Nr. 19.

### Verloren

ein goldener Manschetten-Knopf (Hufeisen-Form). Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.